

Sag nicht, daß du keine Zeit habest, und daß dir das Geld für ein gutes Meisterstück fehle. Niemand treibt dich, wenn du den ernststen Willen zeigst, etwas Hervorragendes zu schaffen. Auch wirst du eine weniger kostspielige Arbeit finden, an der du das äußerste deines Könnens zu zeigen vermagst. Ein Prachtstück soll es sein, aber nicht der Stoff soll blenden, sondern deine Arbeit. Meist aber wird es Sorglosigkeit sein, die dich hindert, ein gutes Meisterstück zu machen. Du glaubtest, mit der Meisterprüfung so lange warten zu können, bis du einen Lehrling einstellen würdest. Das allein veranlaßt dich, Meister zu werden. Schäme dich, so gering von dem Meistertitel zu denken! Du lachst doch über den Knaben, der Kutscher werden will, nur weil er so gern mit der Peitsche knallt. So einfältig bist aber auch du, wenn du nicht zeigst, daß du den tieferen Sinn des Meisterseins erfaßt hast.

Wie erbärmlich muß dir zumute sein, wenn du weisst:

Sie hatten ein Auge zugeedrückt! Und wieviel Mitleid erwecken die Besserwisser, die meinen, daß dies und jenes doch nicht zur Meisterprüfung gehöre. Sei unbesorgt, es ist alles wohl überlegt und dient nur zu deinem Besten. Man darf etwas von dir verlangen, wenn du dir anmaßt, Meister sein zu können. Mit der Kenntnis des Drehens und des Feilens ist es allein nicht getan. Das können auch andere. Frage vorher, was du wissen mußt; das Recht steht dir zu. Und wenn du dann den großen Schritt tust, wohlgerüstet mit reichlichem Können und Wissen, dann den Kopf hoch, die Faust geballt und gelobt: Ich will meinem Handwerk Ehre machen!

Wenn du das beherzigt hast, dann empfang als neuer Meister den kräftigen Handschlag der Alten und nenne dich stolz: Meister! Solche Meister braucht das deutsche Handwerk! Werde einer!

## Konzentration im Uhrmacherunterricht

Von Oberlehrer Gruber (Nürnberg)

Der schwierige Beruf des Uhrmachers an sich mit seiner fortschreitenden Entwicklung, die Anforderungen, wie sie das Leben an den Bürger stellt, bedingen für unsere Uhrmacherlehrlinge eine Fülle von theoretischem Lehrstoff wie kaum ein anderes Fach. Etwas klein und arm kommen wir uns vor, wenn wir am Schluß eines Schuljahres einen Vergleich ziehen zwischen dem, was wir geplant und dem, was wir tatsächlich erreicht haben. Gemessen an der zur Verfügung gestandenen Unterrichtszeit von höchstens sechs Stunden pro Woche erscheint uns allerdings die Leistung eher befriedigend und entsprechend. Wenn wir dann den Lehrplan für das neue Jahr vergleichen, so wie er sich nach Beratung mit den Männern der Praxis und der Schule ergeben hat, und ihn in die 40 Unterrichtswochen des Jahres zwängen wollen, so sind wir wohl gelegentlich einigermaßen ratlos, wir fürchten zu ersticken im Stoff. Aber wo sollen wir anfangen zu vereinfachen? Die verschiedenen im Plane festgelegten Unterrichtsgebiete sind notwendig, ein Beschneiden ziemlich unmöglich. Ebenso ausgeschlossen ist eine Vermehrung der Wochenstunden, da ohnedies infolge des praktischen Schulunterrichts die Lehrlinge drei Halbtage der Lehre entzogen sind. Also heißt es einteilen, so daß alle Fächer (Berufskunde, Rechnen, Bürgerkunde, Deutsch und Zeichnen) in den sechs Stunden zu ihrem Recht kommen, und daß doch dabei eine zu große Oberflächlichkeit vermieden werde, welche den Erfolg des Unterrichts in Frage stellen müßte. Nun ist es meines Erachtens ganz unerlässlich, daß für die einzelnen Fächer genaue Verteilungspläne aufgestellt werden, die verhindern, daß uns das Schuljahrende mitten im Stoff überrasche. Eine solche planmäßige Arbeit gibt uns für das ganze Jahr einen kräftigen Impuls, sie ist überaus wertvoll zur Erreichung des gesteckten Zieles, aber sie ist noch nicht das Ideale, die einzelnen Fächer müssen auch untereinander in Verbindung gebracht werden, wenn nicht unsere Arbeit zum großen Teil wirkungslos verpuffen soll. Ich meine, es ist nicht gleichgültig, daß wir überhaupt an einem Unterrichtstag eine gewisse Anzahl von Themen erledigen, sondern wir können dabei auch darauf Rücksicht nehmen, welche Themen an dem gleichen Tage zur Behandlung kommen. Wäre es nicht möglich und zweckmäßig, die Pläne von vornherein so aufzustellen, daß derselbe Gegenstand beispielsweise in Berufskunde, Rechnen, Deutsch und Zeichnen verwertet und so eine Vereinheitlichung der ganzen Unterrichtsarbeit erreicht wird?

Am besten glaube ich meine Absicht klarmachen zu können, wenn ich einen Tag zeige, wie er nicht sein soll.

Wenn wir in der Berufskunde die Pendelgesetze besprochen haben, dann Aufgaben über prozentuelle Verhältnisse rechnen, in der Bürgerkunde die Pflichten des Gehilfen nach der Gewerbeordnung behandeln, dann als Geschäftsaufsatz eine Postanweisung ausfüllen, um nachmittags ein Schlagwerk zu zeichnen, so haben wir wohl einen rechtschaffenen Teil unseres Stoffes bearbeitet, aber sinngemäß sind wir dabei nicht verfahren, weil wir völlig fremde Gebiete nebeneinandergestellt haben. Nun könnte eingewendet werden, das mache niemand so, aber es ergibt sich diese Anordnung, wenn die Fächer selbständig nebeneinander laufen. Sicherlich ist ja dem Gedanken der Konzentration schon Rechnung getragen, wenn in Berufskunde beispielsweise über die Triebe gesprochen und dann eine Berechnung von Trieben ausgeführt wird, oder wenn die rückfallende Hemmung behandelt und anschließend gezeichnet wird, ebenso wenn einer Unterrichtsstunde über die Schäden des Alkohols und Nikotins statistische Berechnungen aus diesem Gebiet folgen. Aber durch reifliche Ueberlegung läßt sich die Vereinheitlichung doch in viel weiterem Umfang durchführen, indem z. B. die Berufskunde die Pendelgesetze bespricht, dann Schwingungszahlen und Pendellängen ausgerechnet werden, ein Aufsatz über die Geschichte des Pendels folgt und vielleicht in der Zeichenstunde ein Kompensationspendel dargestellt wird. Das Wort Pendel würde also diesen Unterrichtstag beherrschen.

Es handelt sich nun um die Fragen:

1. Ist eine derartige Konzentration möglich?
2. Ist sie wertvoll?
3. Wie läßt sie sich durchführen?

1. Möglich ist sie nicht immer, ist auch gar nicht notwendig. Aber wo sie möglich ist, sollte sie auch durchgeführt werden, und es gibt mehr Gelegenheit dazu, als man auf den ersten Blick glauben könnte. Reifliches Ueberlegen und Fleiß werden eine befriedigende Lösung bringen. Wie sie im einzelnen durchzuführen wäre, soll unten an einigen Beispielen gezeigt werden; einen für die verschiedenartigen Verhältnisse passenden derartigen Plan aufzustellen, hat vielleicht wenig Zweck. Daß sie nicht mit Gewalt an den Haaren herbeigezogen werden soll, sondern nur da anzuwenden ist, wo sie sich zwanglos ergibt, ist selbstverständlich.

2. Ob sie wertvoll ist? Sicherlich, nachdem sie Zeit und Kraft gewinnen läßt und einen bedeutend höheren Gesamterfolg in Aussicht stellt. Wenn wir als Erwachsene in die Lage kommen, unmittelbar nacheinander die verschiedensten Stoffe aufzunehmen, so werden wir ungleich